

Die Notwendigkeit aus dem Schicksal (*Fatum*)¹

Erstens: Bestätigung der Wirksamkeit des Schicksals.

**Darüber Übereinstimmung von Philosophen und Volksmeinung im Allgemeinen,
Unterschiede in den Einzelaspekten.**

Dann: Vielfalt der Ansichten über das *Fatum* bei den Alten.

So hatte Langius gesprochen; und mit seiner Rede hatte er mir fast die Tränen in die Augen getrieben. Mit einem Mal schienen mir die nichtigen Spielformen der menschlichen Angelegenheiten deutlich vor Augen zu treten.

„Hei“, rief ich laut: „Was sind wir eigentlich? Oder was ist all das hier, dem wir nachjagen, wert? ‘*Was bedeutet es, irgendjemand zu sein? Was macht es aus, ein Niemand zu sein? Der Mensch ist nicht mehr als der Traum eines Schattens*’ – All zu wahr, was einst der Dichter sang.“

Langius wendete sich mir zu und sprach: „Nun, junger Mann, betrachte nicht nur diese Lächerlichkeiten, sondern verachte sie. Schöpfe aus der ganzen wackligen und sprunghaften Nichtigkeit aller weltlichen Dinge die Geistesstärke, die deine Haltung prägen soll. Unbeständig nenne diese Vorkommnisse nur, sofern sie unseren Verstand und unsere Wahrnehmung betreffen. Was Gott und seine Vorsehung angeht, so entwickelt sich alles aus einer unabänderlichen und fest gefügten Ordnung heraus.

Nun lasse ich die leichten Waffen beiseite und fahre schweres Geschütz auf: Nicht mit Pfeilen werde ich deinen Schmerz bekämpfen, sondern mit Katapulten. Ich werde den festen und starken Sturmbock des Schicksals hineinrammen. Den wird keine menschliche Kraft heraus schlagen, keine Spitzfindigkeit wird ihn hinter das Licht führen.

Dieses Thema ist gefährlich, man kann leicht dabei ausgleiten. Dennoch werde ich es anpacken, aber vorsichtig, langsam und, wie die Griechen sagen, gemessenen Schrittes.

Zunächst mal, Lipsius, denke ich, hast weder du, noch hat je ein Volk oder Zeitalter angezweifelt, dass es ein Schicksal gibt, das in den Dingen wirkt.“

Hier fuhr ich dazwischen und sprach: „Verzeih, wenn ich mit dir in dieser Sache nicht einer Meinung bin. Du willst mir das Schicksal entgegenstellen. Der Rammbock taugt nichts. Der wird gelenkt von den unsicheren Fäden der Stoiker. Ich sag’ es dir frei heraus: Ich gebe nichts auf das Schicksal und die Parzen,² und mit dem Soldat bei Plautus möchte ich diesen altersschwachen Haufen auseinander blasen wie der Wind die Blätter.“

Fatum

¹ Zur umfassenden Darstellung des Fatumbegriffes s. Weisheit S. 88ff.

² Die Parzen oder Moiren (nach Hesiod: Klotho, Lachesis, Atropos), Schicksalsgöttinnen, die den Menschen ihr individuelles Schicksal zuteilen.

	<p>Darauf antwortete Langius mit strenger und geradezu drohender Miene: „Du unbesonnener und leichtsinniger Mensch, du willst das Schicksal oder <i>Fatum</i> leichtfertig aufs Spiel setzen oder ganz beseitigen? Das vermagst du nicht, es sei denn, du nimmst mit ihm zusammen die ganze göttliche Macht und Hoheit hinweg.</p>
<i>Fatum</i> als logischer Schluss	<p>Denn wenn es einen Gott gibt, dann gibt es eine Vorsehung. Wenn es weiter diese gibt, dann auch eine festgesetzte Ordnung der Dinge - folglich auch eine sichere und unverrückbare Notwendigkeit in der Abfolge der Ereignisse.</p>
C 1.17.48	<p>Na, wie willst du diesem Streich ausweichen? Oder mit welcher Axt willst du die Kette dieser Schlussfolgerung zerschlagen? Gott und den ewigen Geist dürfen wir uns nur so vorstellen, dass in ihm ein ewiges Wissen, eine von je her bestehende Vorkennnis der Dinge besteht. Denselben denken wir als fest, sicher, unverrückbar - er ist immer ein und derselbe und somit eine unwandelbare Identität. Was er einmal gewollt oder als Zukünftiges gesehen hat, ändert er um keinen Preis, nichts kann ihn wandkend machen. <i>‘Denn gar nicht schnell ändert sich der Sinn der ewig währenden Götter.’</i>³</p>
	<p>Wenn du das eingestehst (und das ist zwangsläufig, es sei denn du hast jeden Sinn und Verstand verloren), dann musst du auch zugeben, dass alle göttlichen Beschlüsse fest und unabänderbar sind - von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und aus ihnen geht die Notwendigkeit hervor, und das, was du verspottest, das <i>Fatum</i>.</p>
	<p>Die Wahrheit dieser Sache liegt derart deutlich auf der Hand, dass unter den Völkern keine ältere und allgemeingültigere Auffassung herrscht. Fast allen, denen das Licht Gottes und der Vorsehung entgegenstrahlte, denen erschien auch das Schicksal als eine einleuchtende Wirklichkeit. Diese ersten reinen Fünkchen, die dem Menschen Gott offenbarten, scheinen ebenso den Weg ausgeleuchtet zu haben, der zum <i>Fatum</i> führt.</p>
<i>Fatum</i> in der Dichtung	<p>Nimm nur Homer, und hör ihm zu, dem weisesten und Fürsten der Poeten. Ich müsste lügen, wollte ich behaupten, dass diese göttliche Muse eine andere Bahn öfter eingeschlagen und mehr geprägt hätte als die des Schicksals. Auch der übrige Stamm der Dichter weicht da nicht von seinem Urvater ab: sieh Euripides, Sophokles, Pindar und von den Unsrigen Vergil.⁴</p>
Historiker und Philosophen	<p>Rufst du mich zu den Geschichtsforschern? So sind sich alle darin einig, dass alles Mögliche aufgrund von schicksalhaften Wendungen geschieht: auch der Bestand oder Untergang von Königreichen. Oder willst du die Philosophen hören? Denen liegt noch mehr am Herzen, die Wahrheit zu erforschen und gegen Plattheiten der Vulgärmeinung zu verteidigen. Obwohl jene aus Eifer und falschem Ehrgeiz in den meisten anderen Fra-</p>

³ Der lateinischen Übertragung in der Glosse (n. 1) ist der Zusatz angefügt: „Ein Vers Homers.“

⁴ Durch den Mund des Langius reiht sich Lipsius hier nahtlos in die Reihe lateinischer Autoren ein.

gen unterschiedliche Ansichten vertreten, ist es doch bewundernswert, wie einig sich alle am Beginn dieses Weges sind, der zum *Fatum* führt.

4 Begriffe von
Schicksal

Ich sagte am Beginn. Denn es lässt sich nicht leugnen, dass dieser Weg bald in zahlreiche Seitenpfade mündet. Diese allerdings, denke ich, lassen sich alle auf ein Geviert reduzieren: 1. den Schicksalsbegriff der Astrologen (*Fatum Mathematicum*), 2. den natürlichen Schicksalsbegriff der Peripatetiker (*Fatum Naturale*), 3. die rigorose Auffassung der Stoiker (*Fatum Violentum*) und schließlich das tatsächliche und wahrhaftige Schicksal (*Fatum Verum*).

Die verschiedenen Positionen werde ich kurz darlegen und dennoch auch bei Einzelheiten verweilen, da diesbezüglich weit verbreitete Verwirrung und Irrtümer bestehen.